

Workshops

am 15.-16. November 2019

Thematische Skizzen und Fragestellungen

Workshop 1

Definition und Begriff «Altertumswissenschaften»

Workshop 2

Altertumswissenschaften zwischen Universitäten, Schulen und Museen

Workshop 3

Die Altertumswissenschaften im digitalen Zeitalter

Workshop 4

Globalisierung, postkoloniale Ansätze und die Altertumswissenschaften

Workshop 5

Posthumanismus und die Altertumswissenschaften

Altertumswissenschaften im 21. Jahrhundert

Tagung 14.-16. November 2019,
Freiburg, Franziskanerkloster



Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Association suisse pour l'étude de l'Antiquité

www.ant21.ch | www.sagw.ch/svaw

Workshop 1 Definition und Begriff «Altertumswissenschaften»

Moderation: **Patrick Kuntschnik, Christoph Riedweg**

Definitionen, Begriff und Inhalte von Altertumswissenschaft oder der Altertumswissenschaften sind stark vom Wandel des Verständnisses von Altertum und ebenso von institutionellen Entwicklungen beeinflusst. Unterschiede ergeben sich dabei sowohl hinsichtlich des Disziplinspektrums als auch hinsichtlich der chronologischen und geographischen Ausdehnung. Traditionell gelten die Klassische Philologie, die Alte Geschichte und die Klassische Archäologie als essentielle Komponenten der Altertumswissenschaften, dies meist verbunden mit einer chronologischen und geographischen Beschränkung auf die griechischen und römischen Kulturen. Häufig werden aber auch die Disziplinen und Gegenstände der Ägyptologie, der Altorientalistik, der Prähistorischen Archäologie, der Rechtsgeschichte, der Byzantinistik sowie der Mittel- und Neulateinischen Philologie hinzugerechnet.

Von diesem Befund ausgehend sollen in diesem Workshop folgende Fragen diskutiert werden:

1. Wie definieren wir am Anfang des 21. Jahrhunderts den Gegenstand und die disziplinäre Ausgestaltung der Altertumswissenschaften?
2. Inwiefern sind für solche Definitionen gemeinsame Grundannahmen und Methoden von Bedeutung?
3. Welche Rolle spielen dabei die institutionellen Rahmenbedingungen?
4. Wie können und wollen wir heute auf das Verständnis von «Antike» und «Altertumswissenschaften» einwirken?

Workshop 2 Altertumswissenschaften zwischen Universitäten, Schulen und Museen

Moderation: **Antje Kolde, Tomas Lochman**

Altertumswissenschaftliche Inhalte werden an verschiedensten Schweizer Institutionen (Universitäten, Schulen, Museen) gelehrt, erforscht und vermittelt. Wie kann diese Vielfalt genutzt werden, um die Stellung der Altertumswissenschaften in der Lehre, der Forschung und der Gesellschaft nachhaltig zu festigen? In diesem Workshop sollen dazu drei Aspekte diskutiert werden:

1. Wie kann die Vernetzung unter Wissenschaftler/Innen, Lehrkräften und Museumsfachleuten, die sich mit Altertumswissenschaften beschäftigen, verstärkt werden? Gibt es dafür konkrete Wege, die auf unkomplizierte Weise umgesetzt werden können?
2. Wie kann der Wissenstransfer zwischen Universitäten, Schulen und Museen ausgestaltet werden?
3. Wie kann das spezifische Wissen aus den Altertumswissenschaften der allgemeinen Öffentlichkeit vermittelt und im Rahmen der kulturellen Teilhabe besser zugänglich gemacht werden?

Workshop 3 Die Altertumswissenschaften im digitalen Zeitalter

Moderation: **Aurélien Berra, David Bouvier**

Im Jahr 1971 wurde zum ersten Mal digitales Wissen direkt mit einem philologischen Grossprojekt verbunden, nämlich die Erstellung einer elektronischen Version des *Thesaurus linguae graecae*. Seitdem haben sich die digitalen Hilfsmittel und Datenbanken in allen Bereichen der Altertumswissenschaften vervielfacht. Diese Arbeitsmittel haben nicht nur die Forschung erleichtert, sie haben sie verändert, in manchen Fällen substanziell. Anhand von konkreten Beispielen soll diese Arbeitsgruppe den Wandlungen nachgehen, die unseren Bezug zur Antike verändern können.

1. Wie verändern die digitalen Hilfsmittel (z.B. Suchmaschinen) unsere Beziehung zu den antiken Texten und unsere Art und Weise sie zu übersetzen?
2. Neue Archivierungsarten, neue Suchmöglichkeiten, neue Speichermöglichkeiten.
3. Ist der Ausdruck «digitales Manuskript» sinnvoll?
4. Trägt das Internet zu einer Vereinheitlichung des Wissens über die Antike bei?

Workshop 4 Globalisierung, postkoloniale Ansätze und die Altertumswissenschaften

Moderation: **Werner Rutishauser, Undine Stabrey**

«Klassische Antike» und die postkoloniale, globalisierte Welt der Gegenwart, das scheint eine *contradictio in adiecto* zu sein: Gibt es einen eindeutigen «eurozentrischen» Begriff als die «Klassische Antike»? Der Workshop kann in der kritischen Überprüfung dieser Behauptung von drei Aspekten ausgehen:

1. Die Privilegierung der «klassischen», d. h. auf die griechisch-römische Antike konzentrierte Altertumswissenschaften, wird seit den 1980er Jahren in Frage gestellt – wo stehen heute die Perspektiven auf Kulturtransfer-Prozesse zwischen Europa, Asien und Afrika im Altertum?
2. Eine Globalisierung der Antike fand im 20. Jh. statt, weil die Kolonialmächte in den Schulen und Universitäten ihrer Kolonien das griechische und römische Altertum als «die Antike» lehrten; umgekehrt wurden die Methoden und Theorien der Altertumswissenschaften von indischen, afrikanischen und (süd-)amerikanischen Forschenden angeeignet und transformiert, um einen genaueren Blick auf das je eigene Altertum zu werfen – welche postkoloniale Wirkung hatten europäische Altertumswissenschaften in der Erforschung einer indischen, mesoamerikanischen oder afrikanischen (etc.) Antike?
3. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Begriff «Antike» pluralisiert: Es gibt nicht mehr nur eine griechische und römische (resp. vorderasiatische und ägyptische), sondern eine Vielzahl von indischen, chinesischen, japanischen, peruanischen (etc.) «Antiken». Wie wirkt diese Pluralisierung auf die bei uns etablierten Altertumswissenschaften zurück?

Workshop 5 Posthumanismus und die Altertumswissenschaften

Moderation: **Sotera Fornaro, Karin Schlapbach**

Wie stehen neuere Denkansätze, die unter dem Stichwort Posthumanismus zusammengefasst werden, und die Altertumswissenschaften zueinander? Wenden sich diese Ansätze gegen eine Privilegierung des Menschen auf Kosten der Tiere und der Umwelt, die gerade auch an der griechischen Philosophie und an einer bis in die Antike zurückreichenden intellektuellen Tradition festgemacht wird? Oder kann umgekehrt das Studium der Antike als einer vorindustriellen Epoche, die das Verhältnis zwischen menschlich und göttlich, Materie und Geist, Leben und Kosmos anders und vielfältig dachte, den Posthumanismus bereichern und vertiefen? Welche Rolle spielt die Antike als Bezugspunkt und Inspirationsquelle in der posthumanistischen Debatte? Welche Relevanz hat diese Debatte für das Antikebild, das wir an den Schulen vermitteln möchten?

Impressum

Gestaltung: malaika-schuerch.ch

Partner



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch

